OÖNachrichten
nachrichten.at

16. September 2010

Botschafter Eacho im Interview: „Präsident Obama hat enorm viel geschafft“

Botschafter William Eacho Bild: Eric Klügl

William Eacho, Botschafter der USA in Österreich und im Zivilberuf erfolgreicher Geschäftsmann, hat auf Einladung der Oberbank in einem Vortrag in Linz die wirtschaftlichen und politischen Perspektiven seines Landes sehr optimistisch dargestellt. OÖNachrichten-Redakteur Josef Achleitner gab er dazu ein Interview.

OÖN: Sie haben kürzlich gesagt, die USA würden sich nach der Krise durch Reformen und Investitionen neu erfinden. Ist das realistisch angesichts der langsam wachsenden Wirtschaft und der hohen Schulden?

Eacho: Die Neuerfindung wird durch die Reformen kommen, die Präsident Obama eingeleitet hat. Er nimmt sich kritischer Strukturen in der Gesundheit, in der Bildung, in der Energiepolitik und im Finanzwesen an. Das soll uns ermöglichen, nicht mehr in eine Blase zu laufen und nachhaltig zu wachsen.

OÖN: Ist dazu nicht auch ein Bewusstseinswandel notwendig: Weg vom schnellen Geld, hin zu längerfristigem Denken?

Eacho: Für einen Teil ist es schwer. Börsenotierte Unternehmen etwa denken immer an die kurzfristigen Vorgaben der Wall Street. Aber die Konsumenten haben ihr Verhalten schon geändert. Sie sparen mehr, was übrigens nicht nur gut ist. Sie überlegen Investitionen und legen Geld für schlechte Zeiten zur Seite.

OÖN: Die Euphorie der ersten Monate von Barack Obamas Amtszeit ist weg. Die hohen Erwartungen sind einer Skepsis gewichen. Muss Obama bei den Wahlen im November mit Machtverlust rechnen?

Eacho: Die Amerikaner stehen politisch zum größten Teil in der Mitte und bei den Zwischenwahlen nach der Präsidentenwahl geben sie oft im Kongress und im Senat der anderen Seite die Stimme. Ja, es ist zu

erwarten, dass ein paar Sitze an die Republikaner gehen. Aber das heißt nicht, dass der Präsident nicht weitermachen kann mit seinen Reformen, oder dass die Amerikaner nicht sehen, was er in der kurzen Zeit erreicht hat. Und er hat enorm viel geschafft: Außenpolitisch den Neustart mit Russland durch das START-Abkommen, oder mit den Direktgesprächen in Nahen Osten, die ein richtiger Schritt sind.

Innenpolitisch durch die Gesundheitsreform, die Präsidenten schon seit Jahrzehnten durchzubringen versucht haben. Dann durch die Finanzmarktregulierung, die uns vor einer neuen Krise bewahren soll, oder die Klimaschutzgesetze, die neue Standards setzen.

OÖN: Die US-Truppen haben sich aus dem Irak zurückgezogen. Was macht Sie glauben, dass die schwache Regierung im Irak die Situation alleine meistern wird?

Eacho: Ich glaube, dass sie es schaffen werden. Es wird in nächster Zeit etwas chaotisch werden. Aber die Irakis haben große Fortschritte gemacht und sie versuchen wirklich zurechtzukommen. Aber sie müssen lernen, es alleine zu schaffen. Wir sind nicht in den Irak gegangen, um zu bleiben.

OÖN: In Afghanistan läuft die Entwicklung derzeit in die Gegenrichtung. Die Taliban übernehmen immer mehr Macht. Werden die USA länger bleiben?

Eacho: Unsere Erwartung ist, dass sich nächstes Jahr um diese Zeit die Situation stabilisiert hat, sodass die Afghanen selbst für ihre Sicherheit sorgen können. Es wird nicht leicht sein. In Teilen des Landes läuft es gut, andere Teile rutschen weg.

OÖN: Präsident Obama hat Israelis und Palästinenser so weit gebracht, dass sie direkt verhandeln. Wie soll es zu einer Lösung kommen, wenn auf beiden Seiten so viel dagegen spricht?

Eacho: Weil es einfach sein muss. Jetzt ist die Zeit dafür, wir können nicht mehr so weitermachen wie bisher. Wir wissen, dass die Mehrheit der Menschen auf beiden Seiten eine Friedensvereinbarung will, die Minderheit der Extremisten aber nicht. Wir müssen der Mehrheit helfen, gegen den Willen der Extremisten zu einer Lösung zu kommen.

http://www.nachrichten.at/nachrichten/politik/aussenpolitik/art391,463352